

GESPRÄCH MIT
CLAUDIO ABBADO

Von Nikolaus Deckenbrock

Mit der Ernennung zum Musikalischen Direktor der Wiener Staatsoper hat für Claudio Abbado eine neue Phase seiner weitreichenden Aktivitäten begonnen. Die bisher keine nationalen Grenzen kennende Tätigkeit des Italieners soll sich in Zukunft weitgehend auf Wien konzentrieren. Anlässlich seiner jüngsten Deutschland-Tournee mit dem London Symphony Orchestra fragten wir den Dirigenten nach seinen Plänen.



„Man muß die Tradition respektieren“

Die Kassette mit den Brahms-Sinfonien war eigentlich nur ein äußeres Zeichen: Mit vier verschiedenen Orchestern hatte Abbado sie Anfang der siebziger Jahre produziert. Doch auch sonst liebte der Dirigent die polyglotte Arbeit mit Klangkörpern in aller Welt. Als Musikalischer Direktor, zeitweise Künstlerischer Direktor der Mailänder Scala, als Hauptdirigent der Wiener Philharmoniker, als Leiter des London Symphony Orchestra und des European Community Youth Orchestra, als künstlerischer Berater des Chamber Orchestra of Europe, als Gründer des Gustav-Mah-

ler-Jugendorchesters und des Sinfonie-Orchesters der Mailänder Scala sowie als Gastdirigent an den Pulten aller bedeutenden Orchester verband Abbado Tätigkeiten und Positionen, die für den Außenstehenden kaum noch zu übersehen sind. Nicht immer waren die Reaktionen positiv. Besonders in Abbados Heimatstadt Mailand meldeten sich trotz der fast obligaten Ovationen auch kritische Stimmen wegen künstlerischer Unstetigkeiten in der Direktion der Scala.

Doch nun ist Abbado bestrebt, seine Kräfte – auf Wien – zu konzentrieren. Mailand hat er längst den Rücken ge-

kehrt, und auch die Zeit seiner Leitung des London Symphony Orchestra neigt sich dem Ende zu. Die jüngste Deutschland-Tournee des LSO war gleichzeitig die letzte mit Abbado als Chefdirigenten. Wie die Reaktion in London auf die Ernennung in Wien gewesen sei, wollten wir wissen.

Abbado: Sie war nicht gerade euphorisch. Ich glaube, es wäre gut für die Musiker, wenn sie bald einen neuen Dirigenten fänden, der mehr Zeit für sie hat, der auch mit ihnen auf Tournee gehen kann.

FonoForum: Werden Sie den

Kontakt als Gastdirigent aufrechterhalten?

Abbado: Ja, ich werde weiterhin mit dem London Symphony Orchestra in London konzertieren und auch Schallplatten-Aufnahmen machen: Zunächst den kompletten Ravel, dann die Mendelssohn-Ouvertüren und die vollständige Fassung von Strawinskys „Feuervogel“.

FonoForum: Bei der Wahl der Werke, die Sie mit dem LSO spielen, fällt eine Vorliebe für die virtuose Literatur auf, während Sie in Wien gerade einen neuen Beethoven-Zyklus begonnen haben. Machen Sie die Stückwahl von den individuel-

len Stärken des Orchesters abhängig?

Abbado: Das London Symphony Orchestra ist sehr geeignet für Strawinsky, Debussy, Prokofieff. Aber es fehlt dort die Tradition: Bei Schubert, Mozart oder Bruckner, da hat das Orchester weniger Erfahrung. Aber das ist in London auch ein finanzielles Problem; rein ökonomisch ist es ein Desaster. Die Musiker haben kaum Unterstützung, sie müssen enorm viel arbeiten, zwei bis drei Sitzungen jeden Tag. Manchmal müssen sie Konzerte ohne jede Probe oder nur mit einer einzigen Probe spielen.

FonoForum: Aber bei Mahlers Neunter beispielsweise, die Sie während der zurückliegenden Tournee aufgeführt haben, dürfte das doch kaum genügt haben.

Abbado: Da habe ich um mehr Proben gebeten. In London war das allerdings zu teuer, und so sind wir nach Las Palmas gegangen, von wo aus wir die Tournee gestartet haben.

FonoForum: In den letzten 20 Jahren konnten sich die Mahler-Sinfonien im Repertoire der Orchester etablieren. Sind die Spielprobleme geblieben?

Abbado: Ja, man braucht immer wieder zahlreiche Proben, wenn auch nicht mehr ganz so viele wie früher. Doch in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten hat sich vieles gebessert. Heute spielen etwa die Wiener Philharmoniker unter den verschiedensten Dirigenten fast jede Woche eine Mahler-Sinfonie. Das war früher nicht üblich.

Verdi in Mailand, Beethoven in Wien, Ravel in London, Tschaikowsky in Chicago, Mahler in Wien, London und Chicago: Abbado greift die bekannten Vorzüge der mit ihm arbeitenden Ensembles auf. Von produktiven Querständen, der Pflege des klassischen Repertoires in London oder dem Aufbau eines virtuos Repertoires in Wien, hält er wenig. Das ist insofern bemerkenswert, als Abbado auf anderen Gebieten durchaus unkonventionell arbeitet. Gerade sein Engagement auf dem Gebiet der musikalischen Moderne sticht weit aus den gewohnten Pflichtübungen der internationalen Stardirigenten heraus. Wird das auch bleiben, wenn er in Zukunft vermehrt in Wien arbeiten wird?

Abbado: Ich habe sofort versucht, in Wien etwas Neues zu machen. Wir veranstalten im Künstlerhaus eine Saison mit Kammeropern und ab Oktober 1988 werden wir jeweils ein großes Festival für moderne Musik durchführen. Im ersten Jahr präsentieren wir fünf Komponisten-Porträts, mit Musik von Ligeti, Riehm, Boulez, Kurtág und Nono. Auch die seit jeher weniger gut zusammenarbeitenden Institutio-

nen Musikverein und Konzerthaus wollen dieses Festival miteinander ausrichten. Im Künstlerhaus-Theater werden wir „Lenz“ von Riehm geben, von Ligeti „Aventures“ und „Nouvelles Aventures“ szenisch darbieten, und auch von Nono wird vielleicht ein neues Bühnenstück kommen.

FonoForum: Wie reagiert eine Stadt wie Wien, die sich auf große Traditionen berufen kann, auf solche Pläne?

Abbado: Man muß diese Tradition respektieren und darauf dann etwas Neues aufbauen. Jetzt, wo zum Beispiel auch Peymann am Burgtheater arbeitet, ist dafür, glaube ich, der richtige Zeitpunkt. Wir machen z.B. auch für ein unkonventionelles Publikum in der Staatsoper „Wozzeck“, mit sehr günstigen Eintrittspreisen.

FonoForum: Bei anderen Gelegenheiten sind aber die Karten besonders teuer. Können Sie insgesamt das Publikum erreichen, das sie gerne erreichen möchten?

Abbado: Manchmal ja. Aber das hängt von den einzelnen Projekten ab. 1988 führen wir z.B. mit dem Europäischen Jugendorchester und dem Mahler-Jugendorchester Schönbergs „Gurrelieder“ in der Berliner Waldbühne für 22.000 Zuhörer auf. Wir haben dort im Jahr 1985 schon Mahlers zweite Sinfonie gespielt. Das war eine wunderbare Atmosphäre und ein großer Erfolg.

Von einer Popularisierung um jeden Preis hält der Italiener wenig. Die Opernfestspiele in Verona bezeichnet er als großes Spektakel, das musikalisch alles andere als ideal sei. Natürlich könne man das machen, aber eigentlich sei es nur für die Touristen. In Wien ließ Abbado hingegen gleich zu Beginn seiner Amtszeit den „Maskenball“ für das Fernsehen aufzeichnen.

FonoForum: Sehen Sie in Fernsehaufzeichnungen einen Beitrag zur sinnvollen Popularisierung von Musik?

Abbado: Ja, so erreichen wir ein wirklich großes Publikum, und was spricht dagegen, wenn es gut gemacht ist? Ich glaube, wir werden in Zukunft jede

Oper ins Fernsehen bringen, ich hoffe sogar Schuberts „Fierabras“.

FonoForum: Für die erste Übertragung aus Ihrer Wiener Zeit, dem „Maskenball“, hat es nicht nur Beifall gegeben...

Abbado: Ich habe es mir schließlich auch im Fernsehen angesehen, und mir hat es gut gefallen. Es war zwar sicherlich keine unbedingt neue Inszenierungsidee, aber das ist gerade bei dieser Oper auch sehr schwer. Man darf auch nicht vergessen, daß es mit großen Sängern so eine Sache ist. Denken Sie an Pavarotti, einen wunderbaren Sänger; aber man kann sich kaum denken, daß er plötzlich viele Bewegungen macht.

Auch sonst hat Abbado für die Wiener Oper ambitionierte Pläne, von Rossini sollen die „Italienerin in Algier“ und „Viaggio a Reims“ ins Programm genommen werden, hinzu kommt eine Neuinszenierung des „Pelleas“ und eine Wiener Erstaufführung von Mussorgskys „Chowantschina“. Besonders gern berichtet der eher stille Italiener allerdings von seiner Arbeit mit jungen Musikern. Mit ihnen möchte er auch in Wien weiterarbeiten. Er schätzt den Enthusiasmus der Nachwuchsensembles, aber auch ihre Qualitäten.

Abbado: Das Europäische Jugendorchester ist in Konzerten oft wesentlich besser und viel professioneller als manche guten anderen Orchester. Und die jungen Musiker spielen fast auswendig. Sie schauen wirklich her. Außerdem gibt es keine Gewerkschaftsprobleme. Die Zeit steht allein der Musik zur Verfügung. Die älteren ausgedienten Musiker wechseln dann häufig ins Chamber Orchestra of Europe. Dessen Mitglieder kommen nicht nur aus den Ländern der Europäischen Gemeinschaft, sondern auch aus Schweden, Ungarn oder der Schweiz. Und sie sind absolute Perfektionisten. Das ist ja auch das Orchester, das die Aufnahme von „Viaggio a Reims“ gemacht hat. Ich glaube, diese Kassette hat mehr Preise gewonnen, als alle Scala-Produktionen vorher zusammen.

FonoForum: Sehen Sie die

Möglichkeit, daß sich auch auf anderer Ebene ein Europäisches Orchester gründen läßt?

Abbado: Das ist ein Traum. Das bleibt ein Problem der Grenzen. In Wien haben wir jetzt das Mahler-Jugendorchester gegründet. Dort sind Musiker aus der ganzen Gegend versammelt, aus Graz, Linz, Bratislava, auch aus östlichen Ländern. Aber vielleicht finden wir einmal die Möglichkeit für ganz Europa ein Orchester zu gründen.

Ähnlich wie der Einsatz für verschiedene Jugendorchester scheint auch das Engagement für Schallplattenproduktionen in Abbados Wiener Zukunft kaum eingeschränkt. Der Mozart-Konzertzyklus mit Rudolf Serkin soll dort fortgesetzt werden (mit dem Chamber Orchestra of Europe) und nach dem laufenden Beethoven-Zyklus ist eine Bruckner-Serie geplant. Und die Musik der Neuen Wiener Schule steht genauso auf dem Aufnahmeprogramm wie weitere Verdi-Opern.

FonoForum: Gehen Sie gern ins Studio?

Abbado: Nein, ich finde, Live-Aufnahmen wie die von „Viaggio a Reims“ klingen viel besser und spontaner.

FonoForum: Ziehen Sie solche Spontaneität auch mangelnder Perfektion vor?

Abbado: Man kann ganz gut Korrekturen machen. Bei „Viaggio a Reims“ beispielsweise gab es unglaublich viele Publikumsreaktionen, Gelächter, weil es eben so lustig war. Das haben wir natürlich herausgenommen.

FonoForum: Warum machen Sie Schallplatten?

Abbado: Ich glaube, es macht Leuten einfach sehr viel Spaß, Musik von Schallplatte oder Kassette zu hören. Ich bekomme viele Briefe von Musikfreunden, die wirklich glücklich darüber sind. Doch für mich geschieht es manchmal auch einfach als Erinnerung an ein Konzert. Und in manchen Fällen möchte ich ein Stück verfügbar machen, wie bei „Viaggio a Reims“; in diesem Fall ist das die einzige Möglichkeit diese Musik hören zu können...



Foto: DG



Discographische Hinweise:

Claudio Abbado – Aktuelle Aufnahmen

Beethoven, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55, Coriolan-Ouvertüre op. 62; Wiener Philharm.; DG 419 597

Beethoven, Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125; Benackova, Lipovsek, Winbergh, Prey, Konzertvereinigung Wiener Staatsoperchor, Wiener Philharm.; DG 419 598

Mozart, Klavierkonzerte Nr. 15 B-Dur KV 450, Nr. 22 Es-Dur KV 482; Rudolf Serkin (Klavier), London Symphony Orchestra; DG 415 488

Ravel, Boléro, Ma Mère l'Oye, Rhapsodie espagnole, Pavane pour une Infante défunte; London Symphony Orchestra; DG 415 972

Rossini, Il Viaggio a Reims (Gesamtaufnahme in ital. Sprache); Ricciarelli, Valentini-Terrani, Cuberli, Gasdia, Araiza, Gimenez, Ramey, Raimondi, Nucci u.a., The Chamber Orchestra of Europe; DG 415 498

Tschaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23; Ivo Pogorelich (Klavier), London Symphony Orchestra; DG 415 122

Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64, Der Wozjwode op. 78; Chicago Symphony Orch.; CBS IM 42094

Zu Ehren von Claudio Abbado, der seit 20 Jahren für die Deutsche Grammophon aufnimmt, lud seine Schallplattenfirma Vorstand und Freunde des London Symphony Orchestra nach einem Konzert in Hamburg ein. Unser Bild oben v.l.n.r.: Anthony Camden, die Geigerin Viktoria Mullova, Claudio Abbado und Andreas Holschneider. Foto darunter: Claudio Abbado mit dem italienischen Pianisten Maurizio Pollini

EMI-STUDIO

Die neue Klassik-CD-Edition zum günstigen Premiere-Preis:

- Exklusive Erstveröffentlichung berühmter klassischer Meisterwerke auf Compact Disc
- Glänzende musikalische Interpretation durch Künstler der internationalen Spitzenklasse
- Bestechende CD-Klangqualität durch fortschrittlichste Audio-Technik (ADD / DDD)



CDM 7 69001 2



CDM 7 69002 2



CDM 7 69003 2



CDM 7 69004 2



CDM 7 69005 2



CDM 7 69006 2



CDM 7 69007 2



CDM 7 69008 2



CDM 7 69009 2



CDM 7 69010 2



CDM 7 69011 2



CDM 7 69012 2



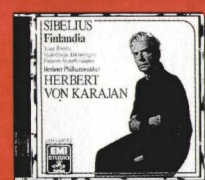
CDM 7 69013 2



CDM 7 69014 2



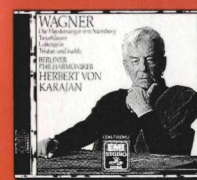
CDM 7 69016 2



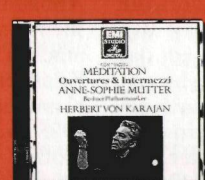
CDM 7 69017 2



CDM 7 69018 2



CDM 7 69019 2



CDM 7 69020 2



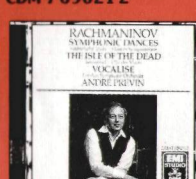
CDM 7 69021 2



CDM 7 69022 2



CDM 7 69023 2



CDM 7 69025 2



CDM 7 69028 2

„Simon Rattle und ich, wir verstanden uns auf Anhieb. Phantastisch, daß es jetzt das Ravel-Konzert auf CD gibt!“

Andrei Gavrilov
EMI-Exklusiv-Künstler



CDM 7 69026 2

EMI-STUDIO: Eine Serie, bei der einfach alles stimmt!

